

Eine andere Welt ist möglich GEW und Sozialforen – Wie weiter?

1 Ein kurzer Rückblick

Auf der südlichen Welthälfte in Porto Alegre in Brasilien begann vor 2001 die Geschichte der Sozialforen. Sie waren konzipiert als Gegenveranstaltung zu den Weltwirtschaftsforen in Davos. Deswegen auch die Terminierung Ende Januar/Anfang Februar parallel zum Forum der Reichen und Herrschenden auf der nördlichen Welthälfte in der Schweiz.

Die damals erstellte Charta mit ihren 14 Punkten ist bis heute unverändert die Grundlage der inzwischen weltweit verbreiteten Sozialforumsbewegung. Auch unverändert seit damals dreht sich die Debatte um die Frage, ob die Sozialforen eher **Raum** oder **Bewegung** sein sollten – oder beides gleichgewichtig.

Sehr schnell breiteten sich die Sozialforen aus über Kontinente, Staaten, Regionen bis hin zu Städten.

Schon 2002 richtete Florenz das 1. Europäische Sozialforum (ESF) aus mit 60 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (und einer Million bei der Demonstration).

Einige Jahre später 2005 kam es dann auch zum 1. Sozialforum in Deutschland (SFID) in Erfurt.

Die Sozialforen entwickelten sich zu einer Erfolgsgeschichte mit einerseits vor allem in Porto Alegre kontinuierlich zunehmenden Teilnehmer- und Teilnehmerinnenzahlen von 15 000 (2001) bis 150 000 (2005) und mit einem damit zusammenhängenden politischen Bedeutungsgewinn.

So identifizierte der Historiker und Analytiker

Immanuel Wallerstein einen grundlegenden Bruch: *„Der Bruch zwischen dem Geist von Davos und dem von Porto Alegre lässt sich geographisch nicht lokalisieren. (.....) An seinen Rändern wird nicht um die Zukunft der nächsten 25 bis 50 Jahre gerungen, sondern der nächsten 500 Jahre.“*

Inzwischen stellt sich die Situation etwas anders dar. Die Weltsozialforen stoßen immer noch auf großes Interesse. So beteiligten sich 2009 in Belem in Brasilien über 130 000 Menschen, auch in verschiedenen Ländern ist die Attraktivität der Sozialforen immer noch groß bzw. steigt, zum Beispiel in den USA.

Aber vor allem in Europa befinden sich die Sozialforen im rapiden Niedergang und in Deutschland, einem Land, in dem sie es von Anfang an schwer hatten, anzukommen, nimmt die Bedeutung ab statt zu.

Weder auf der europäischen noch auf der deutschen Ebene sind die Sozialforen **der** Raum für die Zusammenkunft und Kooperation der sozialen Bewegungen.

2. GEW und Sozialforen

Neben der IG Metall und teilweise ver.di gehört die GEW zu den wenigen Gewerkschaften der BRD, die sich beinahe von Anfang auf allen Ebenen an den Sozialforen beteiligten. (In Porto Alegre 2001 waren wir nicht dabei.) Aber seit 2002 boten bzw. bieten wir selbst und/oder mit Partnerinnen und Partnern organisierte Veranstaltungen an. Auf der deutschen und europäischen Ebene arbeiten wir auch – mal mehr, mal weniger intensiv in den jeweiligen Vorbereitungsgruppen mit. Diese Aktivitäten basierten auf jeweils vor jedem Sozialforum einzeln gefassten Beschlüssen – bis 2009. Seitdem gibt es einen Beschluss des Hauptvorstandes, der den Umgang der GEW mit Sozialforen grundsätzlich regelt. Ich zitiere die ersten beiden Punkte daraus:

1. Die GEW beteiligt sich weiter an den Sozialforen auf unterschiedlichen Ebenen:

- *Weltsozialforen (WSF)*
- *Europäische Sozialforen (ESF)*
- *Sozialforen in Deutschland (SFid).*

2. Sie beteiligt sich - abhängig von den jeweiligen Ressourcen - inhaltlich und personell und stellt dafür auch nach Maßgabe der haushaltsmäßigen Möglichkeiten finanzielle Mittel zur Verfügung.

Der GEW ist es nicht nur gelungen, die Mitarbeit an den Sozialforen zu verstetigen, darüber hinaus erreichten wir eine erhebliche Ausweitung – auf zwei Ebenen.

Zum einen nahmen auf den beiden letzten europäischen Sozialforen in Malmö und in Istanbul erheblich mehr - und überwiegend junge - Kolleginnen und Kollegen teil, auch über die Landesverbänden und teilweise finanziert von diesen. Zum anderen hat die GEW ihren Einfluss auf der internationalen Ebene genutzt, um das Interesse unserer Partnerorganisationen aus ETUCE und der EI an den Sozialforen zu steigern.

3. Sozialforen aktuell

a) Sozialforum in Deutschland (SFid)

Wie bereits geschrieben sind Sozialforen in Deutschland keine Erfolgsgeschichte. Im Gegenteil, ihre Bedeutung und das Interesse an

ihnen nimmt von Forum zu Forum ab, belegbar an den Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen (Erfurt: 3000, Cottbus: 1500, Wendland: 500). Auf mehreren Treffen nach dem Sozialforum im Wendland (2009) wurde diese unerfreuliche Entwicklung reflektiert und versucht, Folgerungen daraus zu ziehen. Bisher weitgehend erfolglos. Der nächste Anlauf Konsequenzen aus der bisherigen Entwicklung zu ziehen, wurde Ende November in Berlin gemacht.

Meine Position für die GEW dazu: Keine Vorbereitung eines weiteren (4.) Sozialforums in Deutschland, wenn nicht geklärt ist:

- 1. Warum nehmen immer weniger Organisationen und Personen an den Sozialforen in Deutschland teil?*
- 2. Wie könnte es gelingen, diese Entwicklung umzukehren?*

Ergebnis des Treffens in Berlin war:

1. Aktuell wird kein weiteres (4.) Sozialforum in Deutschland SFiD vorbereitet.
2. Eine AG bereitet für den 14. und 15. Oktober 2011 eine bundesweite Tagung vor. Dort soll bilanziert werden, „*was seit dem 1. Weltsozialforum in Porto Alegre (2001) und dem 1. Europäischen Sozialforum in Florenz (2002) in unserem Land "sozialforumsmäßig passiert" ist. Das soll keine von unseren gegenwärtigen Aktivitäten losgelöste "Nabelschau" sein und soll sowohl Aktions- als auch ggf. Arbeitsabsprachen zu neuen Sozialforumsprozessen ermöglichen*“ (Auszug aus dem 1. Aufruf zu dieser Tagung).

b) Europäisches Sozialforum (ESF)

Auch bei den Europäischen Sozialforen gehen die Teilnehmerinnen- und Teilnehmerzahlen rapide zurück. Von 60 000 (2002) in Florenz auf 10 000 (2008) in Malmö bis auf 3000 (2010) in Istanbul.

Auch hier wird intensiv darüber diskutiert, woran das liegt und was zu ändern ist. Zuletzt auf einer EPA (European Preparatory Assembly) Mitte Oktober in Paris, aber auch auf diversen Diskussionsforen im Internet.

Diese Diskussion will ich ausschnittsweise darstellen.

Eher grundsätzlich beschreibt Asbjörn Wahl von von attac (Norwegen) die Lage – und zwar bereits vor dem ESF in Istanbul. Ich gebe seine Einschätzung zusammengefasst wieder.

1. Die Gewerkschaften und die politische Linke sind bisher nicht aus der tiefen ideologischen und politischen Krise gekommen, in der sie sich seit Beginn der neoliberalen Offensive seit etwa 1980 befinden.

2. Für die politische Linke in vielen Ländern in Westeuropa hat sich die politische Situation sogar erheblich verschlechtert (Beispiele: Frankreich, Italien)

3. Dazu kommt, dass sich auch die Gewerkschaften weiter in der Krise befinden. Große Teile von ihnen halten weiter an der sozialpartnerschaftlichen Ideologie fest, was sie an einer stärker aktionsorientierten Praxis hindert.

4. Weder die politische Linke noch die Gewerkschaften, noch andere soziale Bewegungen sind in der Lage eine angemessene Antwort oder realistische Alternative zu den Folgen der Finanz -und Wirtschaftskrise zu entwickeln. Das gilt auch bezogen auf die Umwelt und Klimasituation.

Wahls Schlussfolgerung für das ESF: Das oben geschilderte Fehlen von Antworten und Alternativen innerhalb der Linken hat Auswirkungen auf die Aktivitäten innerhalb des ESF.

(Der Text von Asbjörn Wahl stammt noch aus der ersten Hälfte des Vorjahres. Inzwischen hat sich doch einiges getan, z.B. in Frankreich Kämpfe gegen die Erhöhung des Renteneintrittsalters, in Deutschland Demonstrationen gegen die Atomkraftwerke, Proteste der Gewerkschaften im Herbst 2010. Ein weiterer Einwand: Vielleicht fehlt es weniger an den Antworten und Alternativen - wie unter 4. angesprochen – als an der Bereitschaft und Fähigkeit, diese zu bündeln?)

Aber grundsätzlich halte ich Wahls Einschätzung für fruchtbar, auch wenn sie auf die Darstellung der externen Faktoren beschränkt ist. Diese sind zu ergänzen durch „hausgemachte“ Defizite, wie sie auch auf der EPA in Paris diskutiert wurden:

- Herausbildung informeller Machtstrukturen
Soziale Bewegungen wurden ersetzt durch eine kleine Gruppe von Aktivisten, die das ESF dominieren
- Rückzug vieler Akteure im Laufe der Jahre aus unterschiedlichen Gründen (zu links, zu wenig effektiv)
- Entwicklung von Netzwerken bzw. Veranstaltungen auf europäischer Ebene in Konkurrenz zum ESF (European Network Academy von attac)

- Ideologische Hahnenkämpfe statt fruchtbarer Austausch von Ideen und Erfahrungen
- Reduktion der geringen Beteiligung aus Mittel-Osteuropa auf finanzielle Ursachen

Trotz alledem bestand in Paris Einigkeit darüber: Das ESF ist der einzige Ort für europäische Bündnisse, Netzwerke und Initiativen. Es ist auch ein Teil des weltweiten Sozialforumsprozesses. Und wenn wir das ESF verlieren, beschädigen wir nicht nur den europäischen Sozialforumsprozess sondern den Weltsozialforumsprozess insgesamt.

c) WSF

Die Weltsozialforen sind insgesamt weiterhin eine Erfolgsgeschichte. Vor allem in Südamerika trugen und tragen sie maßgeblich zu politischen und gesellschaftlichen Veränderungen bei. Auch in einzelnen Ländern und Regionen entwickeln sich die Sozialforen positiv. Beispielhaft seien genannt das letzte Sozialforum in den USA wie auch die Mesopotamischen Sozialforen.

Der Ort des nächsten WSF ist Dakar, die Hauptstadt des Senegals.
Zeitpunkt: 6. bis 11. Februar 2011

4. Folgerungen

Die GEW beteiligt sich weiter – wie vom HV 2009 beschlossen – an den Sozialforen.

Und wir versuchen auch weiterhin unsere Dachorganisationen auf europäischer und Weltebene für die Teilnahme an Sozialforen zu gewinnen.

Die Sozialforumsbewegung ist trotz der oben beschriebenen Schwächen sowohl in Deutschland als auch in Europa ein fruchtbarer politischer Ansatz für eine andere Welt.

Die - sicher immer wieder auszutarierende - Verbindung zwischen Raum und Bewegung, die Wertschätzung der Vielfalt sowohl bei den Themen als auch bei den Akteuren und die internationale Ausrichtung sind eine historische Errungenschaft epochalen Charakters, von der wir uns nicht vorschnell verabschieden sollten.

Aber: Die GEW tritt weder auf deutscher noch auf europäischer Ebene für ein plattes Weiter so ein.

Sie beteiligt sich an der Analyse der Schwächen und an der Entwicklung von Vorschlägen, diese zu beheben.

Dazu einige Anmerkungen (bezogen auf Deutschland und Europa):

- Warum sind die Sozialforen nicht zum Raum **der** sozialen Bewegungen geworden? Warum beteiligen sich wichtige Akteure nicht – oder nicht mehr – daran?
- Wie gelingt es, den Vorbereitungsprozess zu verbreitern und zu vertiefen?
- Wie lassen sich ideologische Hahnenkämpfe zugunsten eines Austauschs von Einschätzungen und Erfahrungen überwinden?
- Wie lässt sich eine größere Transparenz der Entscheidungsprozesse herstellen?
- Wie lässt sich erreichen, dass zumindest unter den wichtigsten Akteuren der ausrichtenden Region bzw. des ausrichtenden Landes der Wille zu einer gemeinsamen Vorbereitung besteht?
- Wie kommen wir zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Möglichkeiten, d.h. weg von einer inflationären Auflistung von Aktionstagen und Gipfeln und/oder Konferenzen, anlässlich derer jeweils Gegengipfel und/oder Konferenzen angekündigt werden.
- Wie erreichen wir - hier vor allem auf europäischer Ebene – eine Stärkung der Netzwerke?

Zum Schluss. Was noch für die weitere Beteiligung der GEW an den Sozialforen spricht: Unabhängig von oder trotz der Schwächen der Sozialforumsbewegung gibt es von den Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen aus der GEW nur – insgesamt – positive Rückmeldungen.